

Trotsky aus Frankreich ausgewiesen.

Lugano, 29. September. Unlänglich des Verbots des Kartier „Nasche Slovo“ übermitteln die Redakteure Madimiroff, Voronsky und Antonoff dem „Avanti“ folgende Erklärung: „Wir unterzeichneten Redakteure des „Nasche Slovo“ erklären: Auf Befehl des Kriegsministers ist „Nasche Slovo“ unterdrückt worden, trotzdem alle Artikel die Militär-Zensur passieren und die Redaktion sich an alle ihre Vorschriften hielt. Am Morgen nach dem Verbot des „Nasche Slovo“ erhielt einer der Mitglieder des Redaktionskollegiums, Leo Trotsky, den Befehl, das französische Gebiet zu verlassen und innerhalb fünf Tagen nach Spanien abzureisen, ohne daß ihm hierfür Gründe mitgeteilt wurden. Wir erklären uns mit unserm Genossen und Kollegen Leo Trotsky, der moralisch und materiell für das Draan der russischen Zimmerwaldbüsten „Nasche Slovo“ verantwortlich ist, solidarisch und protestieren energisch gegen diese willkürliche Maßnahme.“

Italienischer Seeresbericht.

Vom 27. September.

Barinädige Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen Limone am Garda-See und im Gebiet zwischen Nafio und Banol-Gismon auf der Schlegel-Hochfläche. In der Nacht machte unsere Infanterie gegen einen Einbruch in ein feindliches Werk in der Umgebung von Casera und Zebio, warf die Verteidiger mit Handgranaten über den Haufen und schrie in ihre Schützengräben zurück. Im oberen Cordevo wiederholte der Gegner seinen Angriff gegen die von uns eroberte Stellung nahe am Kamm des Monte Stef; er wurde zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auf der übrigen Front Artillerietätigkeit. Einige Geschosse fielen auf Görz.

Vom 29. September.

Im Tal herrscht, wie gemeldet, größere Tätigkeit mit Patrouillen und Artillerie, das von unserer Artillerie wirksam bekämpft wird. Im Altsch-Tal wurde unser Seerschießer auf dem Monte Cimone fortgesetzt. An der Quelle des Bleibach Panoi (Gismon-Vrenta) versuchten gestern nachmittags feindliche Streitkräfte unter dem Schutze dichten Nebels einen heftigen Heberfall auf eine unserer vordere Schützengrabenstellungen nördlich vom Cardinal. Sie wurden glatt abgeschlagen. Den gleichen Mitternacht hatte ein Angriff von Kattiergarnen gegen unsere Stellungen an der Punta Foraine an der Quelle des Felizon-Baches (Boite). An der übrigen Front zeitweilige Artillerietätigkeit, die durch das schlechte Wetter behindert wurde. Auf dem Karst schlugen wir in der letzten Nacht harinädige feindliche Versuche, sich unseren Linien zu nähern, ab.

Der Seetrieg.

London, 29. September. London meldet: Der britische Dampfer „Newby“ (2168 Tonnen) ist bei Peterhead versenkt worden. Der Dampfer „Thurso“ (1244 Tonnen) von der Wilsonlinie wurde versenkt. Neun Mann von der Besatzung sind gerettet.

Holland und die Kanzlerrede.

Haag, 29. Sept. „Nieuwe Courant“ schreibt über die Rede des Reichskanzlers: Jedes brauchbare, den Krieg überdauernde Kampfmittel gegen England muß dem Reichskanzler zufolge angewendet werden. Das ist der Kassa in der Rede, der uns am meisten angeht. Darin liegt ein neuer Beweis, daß es für die Niederlande mehr als notwendig ist, wachsam und so stark wie möglich zu bleiben, damit kein Zweifel darüber besteht, daß eine Verletzung unserer Neutralität den Krieg verlängern würde. Aber noch aus anderen Gründen sind diese Worte für unser Land von unmitttelbarem Interesse. Man weiß, welcher Druck in der letzten Zeit von den Fanatikern für den U-Bootkrieg wieder auf die deutsche Regierung ausgeübt ist und noch ausgeübt wird. Man weiß auch, daß der Widerstand von Bethmann-Dollweg gegen die Benutzung dieser Waffe, die zu Tirvis Rücktritt führte und sich auf die Erfahrung stützt, daß diese Waffe, so wie Tirvis sie verwandte, mehr Gefahren als Vorteile mit sich bringt und daß sie den Krieg nicht verkürzen wird. Der Umstand, daß diese einschneidenden Eigenschaftswörter hier wieder gehört werden, ist vor allem deswegen von Bedeutung, weil sie mit dem, was darauf folgt, beweisen, daß der Kanzler sich gegen seine Feinde im Inlande wehrt. Mit Widerwillen und Verachtung kehrt er sich gegen die Behauptung, daß nicht alle Kampfmittel in ihrer vollen Brauchbarkeit angewendet würden. Wir vermögen daraus nichts anderes herauszulesen, als einen neuen Beweis, daß der Kanzler nicht beabsichtigt, dem Druck der Unterseebootkämpfer nachzugeben, und daß die Gefahr einer rücksichtslosen Torpedierung neutraler Schiffe durch diese Rede nicht vergrößert ist.

Die österreichisch-ungarische Presse zur Kanzlerrede.

Wien, 29. September. Sämtliche Blätter heben die große Bedeutung der geäußerten deutlichen Rede des Reichskanzlers hervor, wobei sie besonders auf die Stellen über den Vertrag Rumoniens und über das Bestreben Englands nach Vernichtung Deutschlands hinweisen. — Das „Freie Deutschland“ schreibt: Es darf füglich behauptet werden, daß die Welt einer neuerlichen imposanten Kundgebung der deutschen Einmütigkeit und deutschen Entschlossenheit gegenwärtig, einer Kundgebung, die besser als jedes andere Dokument die von unseren Feinden verbreiteten böswilligen Ausstellungen über Österreich-Ungarn widerlegt. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Eine alle Schlägen diplomatischen Verhüllungen von der Hand weinende, von jeder Illusion und jedem Gaukelspiel unberührt Wahrheitsliebe bildet die große Kraft der historisch bedeutenden Rede. — Das „Neue Wiener Journal“ führt aus: Die Rede Bethmann-Dollwegs muß als die bedeutendste bezeichnet werden, die er während des Weltkrieges gehalten hat, wegen des stillen Gehaltes und wegen des tiefen Ernstes, von dem sie erfüllt war. — Die „Reichspost“ sagt besonders über die Annäherung aller kriegstragenden Mittel gegen England: Alle Zweifel der ewig listigen müssen vor diesem ebenen Wort des Reichskanzlers, dem eindeutigen und geräuschlosen, das bisher über seine Hören laut, beschämt verstummen.

Budapest, 29. September. Die Blätter heben rühmend den Ton äußerster Entschlossenheit und unzerlegter Kampfbereitschaft in der Kanzlerrede hervor. — „Fekete Magyar“ schreibt: Der Kanzler hat nachgewiesen, daß der Krieg, den die Zentralmächte und ihre Verbündeten führen, ein Krieg der Notwehr ist. Ein großer Haub an Reich und Nationen war von der Entente geplant. Die Briganten des Haub anzuführen, welches sie plündern wollen, wurde Europa an allen Ecken und Enden in Brand gesetzt, um die Schwand und Schwand zur Ausführung eines ungeheuren Verbrechens auszuführen. In einer anderen Stelle wird betan hingewiesen, daß die Entente her Ausbrüche bei der Bezugnahme auf Italien, Frankreich und England und die außerordentliche Zurückhaltung bei der Erwähnung Russlands sehr auffallend sein. — „Ujsag“ sagt: Der Kanzler hat in überzeugender Weise nachgewiesen, daß niemand von Deutschland fordern kann, daß es sich, nachdem es schon früher ein Friedensangebot gemacht hat, mit der Erneuerung eines Friedensvertrages einer Zurückweisung aussetzt. — „Fekete Magyar“ hebt insbesondere die auf die innere Politik bezüglichen freimütigen Äußerungen des Kanzlers hervor und will, daß es nach dem Bericht des Reichskanzlers über die Ereignisse in Schweden ein Staatsverbrechen der Österreich-Ungarischen Regierung für die künftige Entschlossenheit seien muß.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 29. September. Im Abgeordnetenhaus ergriß Ministerpräsident Graf Tisza am Schluß der Beratung über die Finanzspruchnahme außerordentlicher Vollmachten durch die Regierung während der Kriegszeit das Wort. Er sagte über die von den Minderheiten beantragte Ausdehnung des Wahlrechts: Es wäre eine unverzeihliche Leichtfertigkeit, wollte man diese wichtige, schwierigste und verwickelteste Frage incidentalliter zu lösen versuchen. Durch die jetzt geschlossene Wahlreform würde die Zahl der Wähler um 60 bis 70 Prozent vermehrt. Diese Wahlreform ist noch garnicht erprobt worden. Es ist daher keineswegs ein verändertes Konstitutionsgesetz, sondern lediglich die Furcht vor übertriebenem Radikalismus, wenn die Regierung nicht einen Sprung ins Dunkle machen will. (Beifall.)

Der Ministerpräsident wies hierauf die Anklage zurück, daß die Regierung durch Veröffentlichung unrichtiger Ernennungen die Bevölkerung irreführt habe. Jedermann weiß, sagte Graf Tisza, daß bei Beginn der Ernennungen 1915 die von der amtlichen Schätzung ausgeschätzten Getreidemengen vorhanden gewesen sind; aber die schlechte Witterung, welche hierauf eintrat, verhinderte die Einbringung der Ernte und warf alle Berechnung über den Haufen. Der Ministerpräsident besaßte sich eingehend mit der Ernährungsfrage und sagte, er wolle nicht, beschließen, daß die Lage schwierig sei und daß zur Verfürgung stehende Getreide den normalen Bedarf nicht decke. Allein er wolle auf das Bestimmteste versichern, und zwar auf Grund der Erfahrung der beiden letzten Jahre und da das Getreide schon gewöhnlich sei, weniger zu verzehren, als in der Zeit vor dem Kriege, daß die Vorräte hinlänglich seien, um die Bevölkerung sowohl in Österreich als in Ungarn vor Not zu bewahren. Er übernehme die Verantwortung dafür, daß der Lebensmittelmangel die Kampffähigkeit der Monarchie nicht beeinträchtige. (Beifall.)

Die Ernährungsfrage werde um so leichter gelöst werden, je mehr die patriotische Opferwilligkeit des Publikums sich bestärke und eine Verheimlichung von Vorräten an Brotgetreide nicht stattfinden. Je größer die verheimlichte Menge sei, umso mehr müßte Mais und Gerste in das Brotgetreide gemischt werden, was wiederum die Versorgung mit Fett erschwere. Der Ministerpräsident kündigte gleichzeitig die Ernennung eines Ernährungsamtes an, welches den Verwaltungsapparat, bei dem die drei Ministerien mitwirken, verwalten werde. Das Amt werde ganz unabhängig von jeder Parteirichtung organisiert. Dem Amt werde ein aus mehreren Mitgliedern bestehender Rat beigegeben werden, in welchen ebenfalls in Ernährungsfragen sachkundige Männer ohne Parteiverbundenheit berufen würden. (Beifall.) Der Bericht des Ministerpräsidenten wurde zur Kenntnis genommen. Das Haus vertagte sich bis zum 7. Dezember.

Lloyd George für Krieg bis zum Weißbluten.

London, 29. September. (Reuter.) Kriegsminister Lloyd George hat dem Vertreter der United States of America eine Unterredung gewährt, bei der er nach keiner Ansicht über die jüngsten Friedensgespräche sagte. Lloyd George antwortete ganz sportlich; er sagte: Deutschland hat seine Entschlossenheit geäußert, daß es mit England kämpfen will bis einem von beiden der Rest gegeben wird. Wir werden dafür sorgen, daß es beschließt, sich zu ergeben. Die ganze Welt, auch die Neutralen mit den edelsten menschlichen Beweggründen, mögen wissen, daß eine Einmischung von außen in diesem Abschnitt des Kampfes nicht in Frage kommen kann. Großbritannien hat seine Vermittlung angeboten, als es zum Kampfe nicht vorbereitet war und wird jetzt keine haben, da es dazu bereit ist, bis der preussische Militärschicksalismus auf ewig zerstört ist. Seine Träne ist von den Tränen der Deutschen beseitigt worden, als Tausende von englischen Jüngern, deren militärische Ausbildung nur wenige Monate gedauert hat, das Schlachtfeld betreten, um dort niedergemacht, verwundet oder mit Gas vergiftet zu werden, und diese Leute sind jetzt bis zu Tränen bewogen bei dem Gedanken an das, was kommen wird. Sie haben mit trockenen Augen den ersten Kunden des ungleichen Kampfes zusehen. Kein Einmischen, keine Leiden, die noch kommen können, können schlimmer sein, als die Leiden dieser ersten der Militären, die das ganze Gewicht der preussischen Kriegsmaschine im Anfang über sich ergehen lassen mußten. In dem englischen Entschlossenheit, den Kampf bis zur völligen Niederwerfung fortzuführen, liegt mehr als das natürliche Verlangen nach Rache. Gegen ihn sprechen die Unmenschlichkeit und die Mitleidslosigkeit des bedrückenden Kampfes: diese können aber nicht verglichen werden mit der Grausamkeit, die darin besteht, den Krieg jetzt zu beenden, solange die Jünglinge von denselben Feinde lebend bleibt. Wenn wir auch das Ende des Krieges nicht sehen, haben wir doch keinen Zweifel, wie das Ende sein wird.

Über Frankreich? sprach der Kriegsminister. Es es ebenso entschlossen, den Kampf bis zu diesem Ende zu führen, und hat es ebenso den Gedanken, zu kämpfen, bis die Friedensbedingungen Deutschland diktiert werden können?

Auf diese Frage antwortete der Kriegsminister nach einer längeren Pause mit sehr eindrucklicher Stimme: Die Welt hat noch nicht gelernt, die Größe und den bewundernswerten Gehalt Frankreichs zu würdigen. Bei den Engländern ist es der Sportgeist, der das Herz bis zum letzten Augenblicke lebend hält, bei den Franzosen wird die brennende Vaterlandsliebe das Herz bis zum Ziel aufrechterhalten, ohne danach zu fragen, wann das Ende kommen soll.

Was Russland? fragte der Korrespondent. Russland wird bis zum Ende kämpfen, unter dem Namen Lloyd George. Russland war langsam zu erwachen, aber es wird ebenso langsam in der Durchführung seines Geistes gegen die sein, bis es zu diesem schweren Kriege gekommen haben, und es wird nicht weichen. Es hängt in dem Augenblicke los, wo es am wenigsten erwartet wird. Kein, es wird keinen Aussetzer bei den Militären geben. Niemals wieder! In unserm Kriegesruf gemahnen. Die Leiden und Schmerzen vermehren sich bei uns; die Schwanden des Kampfes sind unüberwindlich. Ich komme vom Schlachtfeld in Deutschland zurück. Ich glaube an den Fortschritt der Götter zu sein, als ich sah, wie Soldaten von Männern in den Gräben hineingingen. Ich sah einige verblüffte und unheimlich brennend wieder zurück. Dieses Schwedische darf sich nicht wieder auf Erden ereignen. Ein Mittel, um ein Ende zu machen, besteht darin, den Urhebern dieses Verbrechens gegen die Menschheit eine solche Strafe aufzuerlegen, daß die Verurteilung, ihr Bestimmen zu überleben, ein für alle Mal von den Herzen der Regierenden, die einen besseren Welt haben geliebt sind. Das ist das, was England will.

Russische Spionage in Schweden.

Schweden, 29. September. „Berlingske Tidning“ meldet aus Stockholm: Der Russe Ringler ist wegen Spionage in fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Der Mann von 290 Rußland, der in einem Dorf gefunden wurde, wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Die 646. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 19, 23, 46, 51, 120; Reserve: Nr. 22, 23, 46, 51, 272; Landwehr: Nr. 19. — Landsturm-Inf.-Bataillone: 1. und 10. Wofen, 1. Kavalk. — Kavallerie: Kürassiere Nr. 1, Dragoner Nr. 3, Reserve Nr. 8. — Fuß-Artillerie: Nr. 6.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 29. September. Der Hauptausschuß des Reichstages begann heute nachmittags um 1 Uhr die Beratung über die politische Lage. In der Sitzung war der Reichskanzler erschienen; ferner wohnten den Verhandlungen die Staatssekretäre v. Jagoow, Dr. Helfferich, v. Capelle, Dr. Bischoff, Graf Rüdern, der Kriegsminister und zahlreiche Bevollmächtigte zum Bundesrat bei. Unter den Mitgliedern des Ausschusses waren der Präsident des Reichstages und zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer anwesend. Die Verhandlungen, die der Berichterstatter, Abg. Vassermann, einleitete, sind streng vertraulich.

Berlin, 29. September. Im Hauptausschuß des Reichstages sprach nach dem Berichterstatter, Abg. Vassermann, der Reichskanzler in längerer Ausführungen und stellte dabei in Aussicht, über einzelne Fragen einen engeren Ausschuß genauere Auskunft zu geben. Von der Regierung nahmen weiter das Wort: Staatssekretär v. Jagoow, Staatssekretär v. Capelle und Unterstaatssekretär v. Jagoow. Von den Fraktionen kamen heute die Redner der sozialdemokratischen Fraktion und des Zentrums zum Wort. Die Abgeordneten Vassermann, Schiffer und Stresemann beantragten nachstehende Entschlüsse:

„Einen ständigen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen und ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich auch bei Schließung des Reichstages jederzeit zu versammeln.“

Auf die Tagesordnung der nächsten Reichstags-sitzung am Donnerstag, 6. Oktober, sind gestellt worden: Erste Beratung der Mitteilungen des Rechnungshofes zu der Schußgebietrechnung 1910, mündlicher Bericht der Kommission für den Reichshaushalt über auswärtige Politik usw. Weiterer Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen, hat sich der Präsident vorbehalten.

Politische Uebersicht.

Eine dringliche Anfrage im Reichstage.

Abgeordneter Simon (Soz.) hat im Reichstage folgende Anfrage eingebracht:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, die vom Reichstag einstimmig geforderte und vom Herrn Staatssekretär Dr. Helfferich in der Reichstags-sitzung vom 7. Juni 1916 grundsätzlich zugestimmte Kommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen umgehen zu berufen?“

Die Anfrage wird bei der Geschäfts-sitzung des Reichstages nicht vor Freitag nächster Woche auf die Tagesordnung des Reichstages gestellt werden können. Auf die Antwort darf man umso mehr gespannt sein, als es direkt auffallend ist, daß trotz der Zusage durch den Staatssekretär bis heute anscheinend in der Sache garnichts unternommen wurde. Die Nachprüfung der Verträge ist umso notwendiger, als eine Unvollständigkeit der gegenwärtig noch laufenden und das Reich alles Interesse daran hat, daß sehr sparsam gewirtschaftet wird.

Die Lübecker.

Dem Beispiel Hamburgs folgend, haben sich nunmehr auch in Lübeck eine Anzahl Vereinsvorstände zusammengefunden, um einen Aufruf zum Kampf gegen England in die Welt zu legen. Die Sätze: „Die Schmach Englands bedeutet ewigen Krieg! Der Sieg über England aber ist der Frieden der Welt!“ lassen den Ton erkennen, auf den dieser Aufruf gestimmt ist. Die unterzeichneten Vereinsvorstände, die da glauben, mit solchem Aufruf vor die Öffentlichkeit treten zu sollen, überlegen sich offenbar nicht, daß sie auf diese Weise zur Verkürzung des Krieges ganz gewiß nicht beitragen, andererseits dem Reich aber nicht im geringsten nützen. In Deutschland nimmt man solche Aufrufe nicht tragisch, in der ausländischen Presse aber können sie sehr wohl als Material dazu dienen, die öffentliche Meinung immer mehr gegen Deutschland aufzuwecken.

Aus der Geschäftswelt.

Anbaur. Am 1. Oktober sind es vierzig Jahre, daß Herr Garai, Breslau, Albrechtsstraße 3, seine Tätigkeit als Optiker ausübt. In dieser langen Zeit hat er einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt, und es verstanden, sein Geschäft weit über die Grenzen Schlesiens hinaus anzulegen zu machen. Sein guter Ruf als Spezialist für das Brillenfach hat oftmals hohe Persönlichkeiten bestimmt, seinen Rat und seine Dienste in Ansruch zu nehmen und zahlreiche Dankschreiben beweisen, daß Herr Garai das in ihn gesetzte Vertrauen auch vollkommen zu rechtfertigen verstand. Möge es Herrn Garai vergönnt sein, seine Tätigkeit noch viele Jahre zum Segen der brillenbedürftigen Menschheit auszuüben.

3940



HALPAUS
CIGARETTEN

SPEZIAL
MARKEN

Blatt 21
Bogenliste 30
Richtmaß 31
Kaufmann 32
Alte 64

Herbst- u. Winter-Saison 1916

Anzüge aus bewährt guten Stoffen in neuen modernen Farben, 1 reihig, 2 reihig u. Sportformen Mk. 55.-, 50.-, 45.-, 40.-, 36.-, 33.- bis 27.-

Winter-Ulster, Winter-Ueberzieher
in schweren Friedensqualitäten Mk. 72.-, 65.-, 58.-, 50.-, 44.-, 39.-, 34.- bis 30.-

Winter-Joppen dick und warm gefüttert
Mk. 30.-, 26.-, 22.-, 19.-, 15.- bis 13.50

Pelerinen und Bozener-Mäntel
wasserdicht imprägniert Mk. 36.-, 33.-, 28.-, 24.-, 20.-, 18.- bis 15.-

Hosen, Stiefelhosen, Reithosen.

≡ **Kinder-Anzüge, Kinder-Mäntel, Pyjacks** ≡
schöne beliebte Formen in warmen und haltbaren Stoffen.

Reichste Auswahl in allen Größen und Preislagen!

Die Bezugsscheine liegen in meinem Geschäftslokale aus und werden von mir der Städtischen Bekleidungsstelle zur weiteren Erledigung vorgelegt.

Ohne Bezugsschein

empfehle in bester Verarbeitung als Ersatz für Maßarbeit aus erstklassigen Fabrikaten angefertigte

Jackett- u. Sport-Anzüge von Mk. 60.-an	Winter-Ulster u. Ueberzieher v. Mk. 80.-an
2 reihige Gehrock-Anzüge von Mk. 75.-an	Herbst- und Reise-Mäntel von Mk. 65.-an
Hosen von Mk. 18.-an	Wettermäntel von Mk. 40.-an

**Höchste Leistungsfähigkeit
infolge eigener Herstellung.**

S. Guttentag

Größtes Spezial-Bekleidungs-Haus

für Herren, junge Herren, Knaben u. Kinder

Fahrstuhl

Ohlauerstr. 66/67

Eingang Altbüßerstraße 5.

Fahrstuhl